

Kirchen im Dialog des Lebens

Begegnung zwischen katholischen und evangelischen Pfarrern in Schweden

Das ZSP (Zentrum für Spiritualität) hat vom 26. April bis zum 2. Mai 2010 ein erstes Treffen im Ausland durchgeführt. Sieben katholische Priester trafen sich im Kloster der Birgittinen in Vadstena / Schweden mit fünf evangelisch-lutherischen Pastoren der schwedischen Kirche. Klein fängt an, was vielleicht später einmal eine größere Bedeutung bekommt.

Verantwortlich waren Pfarrer Martin Gögler und Pfarrer Gerhard Sievers in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Fokolar-Bewegung in Schweden, Dominik Voss und Marieke Van den Berg. Wilfried Hagemann und Gerhard Bauer sowie der Ökumene-Referent des Bistums Augsburg Domkapitular Dr. Bertram Meier stießen für einen Tag dazu.

Erfreulich war, wie gut es gelungen ist, auf der Ebene des Fokolars eine Begegnung zwischen katholischen Priestern aus Deutschland und evangelisch-lutherischen Pastoren aus Schweden zu gestalten. Die lutherischen Pastoren kannten zwar die Fokolare in Schweden, - der Dompropst von Stockholm Oke ist ein verheirateter Fokolar -, sie hatten bisher aber noch keinen Kontakt mit Priestern in der Fokolar-Bewegung. Wir haben erlebt, dass die Nähe zum Fokolar auf beiden Seiten ein spontanes Verstehen und gegenseitiges Annehmen ermöglicht. Wir katholischen Priester staunten über den spirituellen Reichtum, der uns auf der evangelischen Seite begegnete.

Besonders erwähnt sei die gute ökumenische Atmosphäre beim Frühstück im evangelischen Pilgerheim, das neben der „blauen Kirche“, dem mittelalterlichen Dom mit dem Grab der Heiligen Birgitta, liegt. An der Abendmahlsfeier in der dortigen Kirche am frühen Morgen nahmen außer uns noch 60 Pilger teil. Die tiefe Spiritualität, die wir dabei erlebten, hielt den Tag über an.

Außer dem Pilgerheim und dem Dom gibt es in Vadstena eine katholische Kirche, die Gemeinden der Pfingstler und der Heilsarmee und das katholische Kloster der Birgittinen, in dessen Gästehaus wir wohnten. Das Gebet der Schwestern bestimmte den Rhythmus unserer Tage.

Besonders dicht war der Mittwoch, weil wir am Vormittag und am Abend einen intensiven ökumenischen Austausch hatten. Anlässlich der drei Neuankömmlinge fand zunächst eine lebendige Vorstellungsrunde statt, in der die evangelischen Pastoren erstaunt waren, dass wir auch nach ihren Frauen und Kindern fragten. Daran schloss sich ein theologisch-spirituellem Vortrag von Wilfried Hagemann an. Er zeigte auf, wie von der Erfahrung der Gegenwart des auferstandenen Herrn unter den Seinen, sich Kirche heute neu verstehen und aufbauen lässt.

In sein Referat flossen auch wichtige Gedanken von Chiara Lubich ein. Es fand große Beachtung, dass er eine Parallelität aufzeigte zwischen Maria als Theotokos - Gottesgebärende und Gottesbringerin- und der Kirche bzw. der Gemeinde. Auch die Gemeinde hat ihren inneren Sinn darin, Gott heute in die Welt zu bringen und zu bezeugen. Wenn Christen sich im Zeichen von Mt 18,20 zusammenschließen, ist ihre „Versammlung“ ein Ort der Gegenwart des Herrn, steht also im Zeichen von Maria, die Christus zur Welt bringt. Wenn Priester oder Pastoren, wenn Priester und

Pastoren sich um diese Gegenwart des Herrn bemühen, leben sie ihren Dienst im Zeichen von Maria. Auf dem Hintergrund der großen Skandale bei katholischen Priestern und sogar Bischöfen wurde verständlich, dass Priester und mit ihnen die Kirche demütig, bescheiden und offen sein sollen, weil nur so die Gegenwart des Herrn unter ihnen für andere begreifbar wird. Wenn Priester so leben, bezeugen sie, ebenso wie die Laien, die Gegenwart des Herrn in unserer säkularisierten Welt. In diesem Zusammenhang sprach Chiara Lubich von „beweglichen Kirchen“.

Am Abend kam es zu einem spontanen Gespräch über die Probleme beider Kirchen. Wir Augsburger haben nicht verschwiegen, dass unser Bischof gezwungenermaßen seinen Rücktritt eingereicht hatte. Wir konnten die daraus resultierenden und teilweise noch nicht absehbaren Turbulenzen verdeutlichen. Die Evangelischen ihrerseits ließen uns teilhaben an ihren internen Schwierigkeiten, z. B. der kirchlichen Trauung von schwulen oder lesbisch empfindenden Personen oder auch von Bischöfen, die aus diesen Kreisen in das Bischofsamt erwählt worden sind. In diesem Punkt waren unsere evangelischen Brüder unterschiedlicher Meinung.

Auf diesem Hintergrund wurde deutlich, wie die Fokolare es in Stockholm geschafft haben, zwischen den verschiedenen Strömungen der evangelisch-lutherischen Kirche eine Brücke zu bilden und sie in ein offenes Gespräch zu bringen, ohne dass man schon zu einer Lösung dieser wichtigen ethischen Fragen gefunden hätte. Wir haben zudem miterlebt, dass die Fokolare mit unterschiedlichen evangelischen und katholischen Kreisen Schwedens kooperieren und dass sie in beiden Kirchen gut integriert sind. Das Gespräch am Abend endete mit dem feierlichen Versprechen, unsere Kirchen gegenseitig im Gebet vor Gott zu bringen und die jeweiligen Nöte der anderen Kirche mit zu tragen.

Interessant war für uns, am Rande mitzubekommen, dass das Kloster der Birgittinnen mit dem in der Nähe gelegenen Hochsicherheitsgefängnis kooperiert. Sie bieten Häuser an, in denen die Gefangenen als Vorbereitung auf ihre Entlassung eine vierwöchige geistliche Zeit verbringen können.

Wir freuten uns, von den Schwestern zu hören, dass sie sich mit den anderen Konfessionen in einer der Kirchen treffen, um die Sitzungen des Stadtrates mit ihrem Gebet zu begleiten. Hier erlebten wir eine Ökumene, die sich für die Gesellschaft öffnet und die Gesellschaft, in diesem Fall die Stadt, unterstützt.

Wir besuchten außerdem die Benediktinerinnen von Omberg. Hier trafen wir, wie bei den Birgittinnen, auf einen natürlichen und echten Glauben an die Führung Gottes. Die Gründerin hatte sich als Lehrerin einer Behinderteneinrichtung auf einen inneren Hinweis eingelassen: „Wenn du hörst, werde ich sprechen; wenn du tust, was ich sage, werde ich handeln.“ Aus diesem Impuls heraus hat sie mit einigen Kolleginnen ein gemeinsames Leben begonnen, das schließlich in die Übernahme der Benediktus-Regel und in die Konversion zum katholischen Glauben mündete.

Die Tage in Schweden waren für alle Teilnehmer sehr bereichernd. Es sind erste Überlegungen im Gange, sich mit dem ZSP auch im Jahre 2011 in Richtung Schweden aufzumachen. Ein Gegenbesuch der evangelischen Pfarrer mit ihren Familien in Ottmaring ist bereits im Gespräch.

Wilfried Hagemann
Augsburg, 9. Mai 2010